

Rolf Hecker

Die Popularisierung des „Kapitals“ durch Johann Most*

1. Forschungsstand

Zunächst sollen kurz die Forschungsprojekte resümiert werden, die im Zusammenhang mit der Edition von Mosts Broschüre „Kapital und Arbeit“ im MEGA²Band II/8, erschienen 1989, standen. Dieser Band enthält die 3. deutsche Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“, die nach Marx' Tod noch im gleichen Jahr von Engels herausgegeben wurde.¹ Die Bearbeiter des Bandes (Leitung Eike Kopf und Rolf Hecker) mussten klären, ob in den Anhang die 2. Auflage von Mosts Schrift aufgenommen werden sollte. So wurde Most selbst und seine ökonomischen Auffassungen in den 1980er Jahren zum Forschungsgegenstand (in der ML-Historiographie war ihm bis dato geringschätzig der Platz eines *Anarchisten*, also der einer Unperson, zugewiesen wurden).

1. 1 Historischer Zufall

Im Dezember 1984 gelang es der Marx-Engels-Stiftung Wuppertal in einem Düsseldorfer Antiquariat Marx' Handexemplar von Mosts 2. Auflage zu erwerben. Kurz zuvor hatte ich die Fotokopien der Schrift, die in den 1920er Jahren im angefertigt worden waren,² im Moskauer Parteiarchiv eingesehen. In einer

* Überarbeiteter Diskussionsbeitrag zum Workshop „Johann Most (1846–1906) in Berlin. Vom Sozialdemokraten zum Sozialrevolutionär“, veranstaltet von Helle Panke e.V. und IWK am 12./13. Dezember 2003 in Berlin.

¹ Siehe: Rolf Hecker, Jürgen Jungnickel, Eike Kopf: Zu einigen Forschungs- und Editionsproblemen des ersten Bandes des „Kapitals“ in der MEGA. In: PROKLA 84, 21. Jg., Berlin, September 1991, S. 496–510; Izumi Omura: Zum Abschluß der Veröffentlichung der verschiedenen Ausgaben des *Kapital* in der MEGA²: von der 3. deutschen Auflage, der „Auflage letzter Hand von Marx“ (1984), zur 3. Auflage, „die dem letzten Willen des Autors zu einem bestimmten Grad entspricht“ (1991). In: MEGA-Studien 1994/2, Berlin 1995, S. 56–67.

² Siehe Erfolgreiche Kooperation: Das Frankfurter Institut für Sozialforschung und das Moskauer Marx-Engels-Institut (1924–1928) (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge. Sonderband 2), Hamburg 2000, S. 40–45. Ernst Czóbel schrieb am 24. November 1927 an die Marx-Engels-Archiv-Verlagsgesellschaft in Frankfurt/M.: „Vor einige Jahren und später wieder war öfters davon die Rede – Gen. Rjazanov und Gen. Weil sprachen bzw. schrieben darüber – dass das Institut für Sozialforschung ein Exemplar der Broschüre

Expertise vom 9. Januar 1985 gelangte ich nach Vergleich der ins IML Berlin übersandten Kopien mit den vorliegenden, nicht vollständigen Kopien aus Moskau zu der Feststellung, dass es sich genau um dieses seit 1933 als verschollen geltende Exemplar handelt. Ich empfahl die dringende Anschaffung, um damit das originale Exemplar für den Bearbeitung für Band II/8 zur Verfügung zu haben.

1. 2 Reprintdruck

Es ist ein Verdienst der Marx-Engels-Stiftung, dass sie das erworbene Exemplar 1985 dem Berliner IML als Dauerleihgabe zur Verfügung stellte und zugleich eine Reprintausgabe mit einem wissenschaftlichen Kommentar von Winfried Schwarz initiierte. Schwarz betrachtete seine Arbeit als „Beitrag zur internationalen Marx-Engels-Forschung und als Unterstützung“ der MEGA. Er verfasste eine ausführliche Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte und nahm eine Textanalyse der 2. mit der 1. Auflage vor.³ Ich gebe zu, dass damit die Edition in der MEGA in gewisser Weise vorweggenommen wurde, bzw. die Bearbeiter des MEGA-Bandes angespornt waren, darüber hinaus Neues mitteilen zu können.⁴ Es muss erwähnt werden, dass „Kapital und Arbeit“ auch in der DDR, nämlich im Band von Rolf Dlubek/Hannes Skambraks „Das ‚Kapital‘ in der deutschen Arbeiterbewegung 1867–1878“, Berlin 1967, veröffentlicht wurde, bevor die von Hans Magnus Enzensberger besorgte Neuausgabe 1972 in der BRD erschien.

1. 3 Aufarbeitung der Zeitungsbestände

In den Jahren 1986–88 bereitete Gisela Hoppe eine Diplomarbeit vor, die sie im Januar 1989 an der Sektion Geschichte der Humboldt-Universität vorlegte (Betreuer seitens des IML Erich Kundel, seitens der HU Ingo Materna, als Mitarbeiterin in der von mir geleiteten Arbeitsgruppe in der Marx-Engels-Abteilung des

von Johann Most, „Kapital und Arbeit“ besitzt, worin handschriftliche Vermerke etc. von Marx sich befinden. Es war damals davon die Rede, dass die Broschüre dem IME übergeben werden wird, als Rekompensation für Bücher, die IME dem I.f.Sf. hätte geben sollen.

Diese gegenseitige Bescherung ist bisher nicht zustande gekommen, schwebt noch und vorläufig ist es nicht abzusehen, wann sie stattfinden wird. Wir bitten Sie daher, die Broschüre von Most auszuleihen und jene Seiten, wo handschriftliche Eintragungen, Vermerke, Striche etc. zu finden sind, (samt Titelseite) aufnehmen zu lassen.“ (Ebd., S. 374/375.)

³ Rainer Eckert: Eine kleine Kostbarkeit (Rezension). In: Marxistische Blätter, H. 6, 1985, S. 134–135; Rolf Hecker: Johann Most. Kapital und Arbeit. Frankfurt/M. 1985 (Rezension). In: BzG, H. 4, 1986, S. 560–561.

⁴ Heute befindet sich das Exemplar im Karl-Marx-Haus Trier. Siehe Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes. In: MEGA² IV/32 (Vorauspublikation), Berlin 1999, S. 472.

IML und Bearbeiter von II/8 war dies eine willkommene Kombination). Most wurde als Redakteur und Agitator der deutschen Sozialdemokratie in den Jahren 1871 bis 1878 vorgestellt.⁵ Hoppe hat u.a. die „Berliner Freie Presse“ aus den Jahren 1876–78 durchgesehen und versucht alle Aufsätze und Vorträge von Most über „Kapital und Arbeit“, also zur Propagierung von Marx' ökonomischer Theorie zu eruieren. In einer 12seitigen Chronik hat sie diese Daten zusammengestellt.

1. 4 „Marxereien“

Zu den Zufällen, die die Bearbeitung der Mostschen Schrift für MEGA II/8 förderten, gehört meine Bekanntschaft mit Heiner Becker, der mir am 26. Februar 1986 im IISG in Amsterdam das von ihm herausgegebene Büchlein „John Most: Marxereien, Eseleien & der sanfte Heinrich“, Wetzlar 1985, verehrte. Die darin edierten Artikel aus der „Freiheit“, besonders Mosts „Marxereien“ vom Januar 1887, gaben die Möglichkeit, dessen Meinungsevolution zu verfolgen und mit „Kapital und Arbeit“ abzugleichen.

1. 5 „Anti-Dühring“

Für die Vorbereitung der Edition II/8 war es von großem Vorteil, dass praktisch parallel an MEGA² I/27, Berlin 1988, gearbeitet wurde (Bearbeiter Renate Merkel, Karlheinz Geyer, Marianne Jentsch und Carl-Erich Vollgraf). Bekanntermaßen hat sich Marx seit 1868, als ihm Kugelmann die „Kapital“-Rezension Dührings geschickt hatte, kontinuierlich mit diesem auseinandergesetzt und ab 1873 wurde eine Dühring-Kritik immer dringlicher. So wurde auch die Kontroverse in der Führung der deutschen Sozialdemokratie um die Veröffentlichung eines „Anti-Dühring“ dargestellt und der ‚Anteil‘ von Most an dessen Ausarbeitung durch Engels behandelt, die er mit einer Lobpreisung von Dühring in einer

⁵ Rolf Hecker, Gisela Hoppe: Als „Feuerkopf“ von der Polizei gefürchtet. Johann Most – ein leidenschaftlicher Kampfgefährte von Bebel und Liebknecht und ein fesselnder Agitator. In: Berliner Zeitung, 24. März 1988; Rolf Hecker: Zum 150. Geburtstag von Johann Most – Ein „Feuerkopf“ in der deutschen Sozialdemokratie. In Fehde mit der Parteispitze. In: Neues Deutschland, 10./12. Februar 1996, S. 15. Siehe auch: Johann Most: Dokumente eines sozialdemokratischen Agitators in 4 Bänden. Hrsg. v. Volker Szmula, Trotzdem Verlag, Grafenau 1988–1992, 600 S. Diese Ausgabe wird wie folgt im Antiquariatskatalog annotiert: „Die verdienstvolle Edition enthält ausgewählte Schriften von 1871 bis 1878 und setzt sich zum Ziel Johann Mosts Tätigkeit in der deutschen Sozialdemokratie in Erinnerung zu rufen. Most, der spätere verbalradikale Anarchist, zeigt sich schon in den Beiträgen aus seiner Zeit als sozialdemokratischer Abgeordneter als eigenständiger, unorthodoxer Kritiker parteipolitischer, reformistischer Erstarrung.“ (Katalog: Zeitgeschichte, Anbieter: Umbras Kuriositätenkabinett, Berlin).

Besprechung des „Cursus der Philosophie“ von 1876 beschleunigte (MEGA² I/27, S. 692–695, 832f).

1. 6 Briefwechsel

Die Edition der beiden MEGA-Bände erforderte die „Hebung“ des gesamten Briefwechsels aus dieser Zeit, um alle Most betreffenden Passagen analysieren zu können. Da die MEGA-Bände des Briefwechsels dieser Periode noch in weiter Ferne liegen, war hier eine umfassende archivalische Arbeit notwendig, die sich vor allem in der „Entstehung und Überlieferung“ niederschlug (MEGA² II/8, S. 1368–1372).

2. Warum wurde „Kapital und Arbeit“ im Anhang von MEGA II/8 ediert ?

2. 1 Forderungen des Führungszirkels der Sozialdemokratie

Am 16. Juni 1872 zeichnete Most zum letzten Mal als verantwortlicher Redakteur der „Chemnitzer Freien Presse“, da er zwei Tage später eine zweimonatige Haftstrafe in Chemnitz anzutreten hatte. Während dieser Zeit studierte er die erste deutsche Auflage des ersten Bandes von Marx’ „Kapital“. Der am 6. Juli 1872 (Nr. 157) in der „Chemnitzer Freien Presse“ anonym veröffentlichte Leitartikel „Die politische Oekonomie des Karl Marx“ stammt mit großer Wahrscheinlichkeit von Most. Darin macht er darauf aufmerksam, dass den Arbeitern wiederholt das Studium der Schriften von Marx „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ und „Das Kapital“ empfohlen wurde. Er bezeichnet sie als die schärfsten Waffen der Arbeiter und versucht, die Quintessenz der Marxschen ökonomischen Theorie darzulegen.

Von Februar bis Oktober 1873 saß Most in der Strafanstalt Zwickau ein, weil er am 2. September 1872 in Chemnitz eine gewaltige Antikriegsdemonstration organisiert hatte. Während der Inhaftierung studierte er erneut das „Kapital“ und fertigte die Schrift „Kapital und Arbeit. Ein populärer Auszug aus ‚Das Kapital‘ von Karl Marx“ an, für die er im Oktober 1873 in Zwickau das Vorwort unterzeichnete. Nach seiner Haftentlassung hielt er am 13. Oktober 1873 vor Arbeitern in Glauchau einen Vortrag zum Thema seiner Broschüre. Ihr Erscheinen wurde am 18. März 1874 in der „Chemnitzer Freien Presse“ gemeldet.

Nach seiner Wahl in den Reichstag im Januar 1874 hielt sich Most ab Februar in Berlin auf. Ein Vortrag vor Berliner Arbeitern im März 1874 über die Pariser Kommune war der Vorwand für seine erneute Verhaftung Ende April; erst 26 Monate später, im Juli 1876, wurde er aus dem Gefängnis Plötzensee bei

Berlin entlassen und übernahm als Redakteur die „Berliner Freie Presse“, das Organ der Berliner Sozialdemokratie (siehe MEGA² I/27, S. 678–680).

Während dieser Haftstrafe wandten sich Wilhelm Liebknecht und Julius Vahlteich, die als Vertreter der Eisenacher Partei der Kommission der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins für die Erarbeitung eines einheitlichen Programmentwurfs angehörten, im Sommer 1875 an Marx mit der Bitte, die Broschüre von Most „Kapital und Arbeit“ zu überarbeiten.

Marx hatte zunächst die Absicht, die Verbesserungen und Ergänzungen in Form von Fußnoten einzuarbeiten. Am 5. Juli 1875 schrieb Vahlteich aus Chemnitz an Marx:⁶ „Was die Noten zur Mostschen Broschüre betrifft, so bitte ich dieselben recht schnell zu schreiben nach Möglichkeit kurz.“ Zur Bearbeitung gab es offenbar Kontakte mit Most im Gefängnis, denn Vahlteich fuhr fort, er werde die Fußnoten „dann Most übermitteln und auf diese Weise die neue Auflage so schnell als möglich bewerkstelligen“. Nachdem Marx vermutlich in diesem Sinne mit der Bearbeitung des Abschnitts „Waare und Geld“ begonnen und gesehen hatte, dass grundlegende Umarbeitungen, teilweise Neufassungen nötig sind, die nicht in Fußnoten geboten werden können, hatte er dies Vahlteich offenbar mitgeteilt und um ein weiteres Exemplar der Erstauflage Mosts Auszug gebeten. Am 20. Juli 1875 schrieb Vahlteich an Marx: „Beiliegend übersende [ich] Ihnen das gewünschte zweite Exemplar Most, ‚Kapital und Arbeit‘. Ich bin sehr zufrieden mit Ihrem veränderten Entschlusse, wir kommen so schneller zum Ziel und ich hoffe überdem ein besseres Resultat.“ Zu diesem Zeitpunkt muss Marx schon darum gebeten haben, dass sein Name nicht in der neuen Auflage erwähnt wird, denn im gleichen Brief äußerte Vahlteich: „Der nothwendigen Diskretion bezüglich Ihrer Antheilnahme an der neuen Ausgabe dürfen Sie sich versichert halten.“ Die Überarbeitung dauerte nicht länger als vier Wochen, etwa bis Anfang August. Am 5. August 1875 teilte Vahlteich Marx mit, dass er die „Manuskriptsendung nebst Brief erhalten“ habe.

2.2 Marx' Urteil

Rückblickend auf diesen Vorgang schrieb Marx verärgert noch am 27. September 1877 an Friedrich Adolph Sorge: „Du hast überhaupt keine Idee, wie die Partei, i.e. die Chemnitzer (as represented by Vahlteich) mit mir umgingen. Erst, auf Liebknechts Andringen und da mir die Sache auch von Chemnitz aus als sehr pressant vorgestellt ward, unternahm ich die Arbeit noch vor Abreise nach Karlsbad, trotz höchst zerrütteten Nervenzustands.“ (MEW 34, S. 294.) Marx

⁶ Die Briefe Vahlteichs befinden sich im IISG Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass.

weilte ab 15. August 1875 zur Kur in Karlsbad. Bezüglich der Nichtmitteilung seiner Autorschaft bemerkte Marx gegenüber Sorge bereits ein Jahr vorher, dass er „sonst noch mehr daran hatte ändern müssen“ (14. Juni 1876, MEW 34, S. 183).

Der Druck der Broschüre dauerte einige Monate. Auch darüber berichtete Marx Sorge in dem bereits zitierten Brief von 1877: „Monatelang erhielt ich keine Nachricht, frage an, erhalte die ‚kühle‘ Antwort Vahlteichs, dass die Sache bloß gesetzt wird in den kleinen Zeitfetzen, welche das Setzen der Chemnitzer Philisterannoncen der Parteidruckerei lässt!“ Marx scheint mehrfach in Chemnitz Auskunft über den Stand der Arbeiten erbeten zu haben. Am 7. April 1876 schrieb Vahlteich an Marx: „Aus einem Ihrer Briefe ersehe ich, dass Sie über die Verzögerung der Fertigstellung des Mostschen ‚Kapital‘ sehr zornig waren. Ich habe das lebhaft bedauert, um so mehr als ich Nichts ändern konnte. Uebrigens fand sich auswärts noch ein Rest der alten Auflage.“ Gleichzeitig teilte Vahlteich mit, dass er an Marx 5 Exemplare der 2. Auflage absendet und dankte für die „freundliche Unterstützung“.

Marx war entsetzt, als er das Exemplar in den Händen hielt, denn es war „voll der abscheulichsten Druckfehler“ (Marx an Sorge, 27. September 1877). In einem der Exemplare nahm Marx mit Tinte 35 handschriftliche Korrekturen vor, überwiegend von Druckfehlern. Diese Tatsache bestärkt die Vermutung, dass die Druckfassung ansonsten mit der Druckvorlage übereinstimmte.

Dass Marx mit dem Ergebnis weitgehend zufrieden war, kommt auch in seiner Zustimmung einer Veröffentlichung in den USA zum Ausdruck, die er Sorge im gleichem Brief erteilte: „Um Zeitverlust zu vermeiden, vielleicht besser, wenn ihr zunächst in der von Dir vorgeschlagenen Weise druckt und ich für die 2te Auflage das Gedruckte (was viel leichter) corrigire.“ Otto Weydemeyer übersetzte die 2. Auflage ins Englische; diese Übersetzung erschien erstmalig in elf Fortsetzungen in dem amerikanischen Wochenblatt „The Labor Standard“ vom 30. Dezember 1877 bis 10. März 1878. Im August 1878 erschien die Arbeit als Broschüre anonym unter dem Titel „Extracts from the ‚Capital‘ of Karl Marx“.

Am 4. September 1878 schrieb Marx an Sorge: „Meinen besten Dank für [...] Weydemeyer's ‚Extract‘. Engels wie ich haben die Exemplare richtig erhalten; für England gehts nicht, schon wegen der Unzahl Druckfehler; auch ist einiges in der Uebersetzung für hiesigen Platz mangelhaft. Doch habe ich vor, eine etwas amended edition davon (bei meiner Rückkehr) für London zu besorgen, aber so, dass ich ein paar Worte Vorwort schreibe, die Sache selbst aber unter Weydemeyers Namen erscheinen lasse. D.h., wenn Euch das recht ist.“ (MEW 34, S. 340.) Eine solche Ausgabe kam jedoch nicht zustande.

2.3 Engels' späte Erinnerungen

Am 3. Mai 1882 teilte Adolf Hepner Engels mit, dass er beabsichtige eine „deutsche ‚Arbeiter-Library‘ in Lieferungen“ zu beginnen und er fragte an: „Welche Schriften – sei es originale, sei es übersetzte – würden Sie für diese Library vorschlagen?“ Und weiter: „Würde Marx gestatten, dass ich einen Auszug aus seinem ‚Kapital‘ bringe?“⁷ Daraufhin antwortete Engels nach einem überlieferten Briefentwurf, dass Mosts Auszug in seiner 2. Auflage immer noch „seine Vorzüge hat und abgedruckt werden könnte“, denn Marx hatte „die größten Missverständnisse entfernt und einige Zusätze gemacht“ (15. Juli 1882, MEW 35, S. 345).

Nach Marx' Tod verwies Engels ebenfalls nach einem überlieferten Briefentwurf an Philip van Patten vom 18. April 1883 darauf, dass er und Marx gemeinsam Mosts populären Auszug aus dem „Kapital“ für eine 2. Auflage überarbeitet haben (MEW 36, S. 12). In seinem Artikel „Zum Tode von Karl Marx. II.“ stellte Engels fest, dass „es unmöglich war, mehr als die allerschlimmsten Böcke von Most auszumerzen [...] Marx erlaubte auch bloß, dass seine Verbesserungen hineingesetzt wurden auf die ausdrückliche Bedingung hin, dass sein Name nie in irgendeine Verbindung gebracht wurde“. (Der Sozialdemokrat. Nr. 21, 17. Mai 1883). Allerdings konnte nicht ermittelt werden, worin Engels' konkreter Anteil an dieser Arbeit bestanden haben könnte.

3. Popularisierung des „Kapitals“

3.1 Die Begrifflichkeit des „Kapitals“

Im inneren Aufbau folgt die Broschüre im wesentlichen den Abschnitten des „Kapitals“. Bei der Einteilung der Kapitel hatte sich Most danach gerichtet, wie es ihm „der größeren Leichtfasslichkeit wegen geboten erschien“ (MEGA² II/8, S. 738). Der Auszug ist vor allem dadurch geprägt, dass wesentliche Passagen aus dem ersten Band des „Kapitals“ ausführlich zitiert oder zusammenfassend wiedergegeben werden. Most konnte in der gedrängten und agitatorischen Darstellung der ökonomischen Theorie die „zahlreichen Daten, welche die Lage der arbeitenden Klassen des Näheren charakterisieren“ (ebd.), nicht anführen. Auch Marx' kritische Analyse der bürgerlichen ökonomischen Theorien wurde von Most nicht aufgenommen. Marx hat an diesen Besonderheiten der

⁷ Dieser Brief Hepners befindet sich im IISG Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass.

Mostschen Darstellung keinen Anstoß genommen und die Gesamtanlage und äußere Gliederung der Schrift nicht verändert.

Bekanntermaßen sind die ersten Kapitel des „Kapitals“ schwer verständlich, Marx selbst hatte darauf aufmerksam gemacht und z.B. Kugelmann empfohlen, diese Kapitel zunächst zu überblättern. Deshalb ist es naturgemäß, dass Marx für die 2. Auflage von „Kapital und Arbeit“ die Eingangspassagen einer Überarbeitung unterzog.

Die Textänderungen von Marx betreffen vor allem den Nachweis des engen Zusammenhangs zwischen dem Wesen des Warenwerts, der Mehrwertbildung und dem Arbeitslohn. Anknüpfend an die unmittelbaren, vor allem auf die Sicherung der Existenz gerichteten Interessen der Arbeiter, deckt Marx das Wesen der Ausbeutung auf. Er legt dabei besonderen Wert auf die exakte Verwendung solcher ökonomischen Kategorien wie z.B. Wert und Tauschwert, Arbeit und Arbeitskraft sowie Wert und Preis der Arbeitskraft. Marx hat vor allem die Abschnitte „über Werth, Geld, Arbeitslohn“, wie er Sorge mitteilte (14. Juni 1876, MEW 34, S. 183), neu verfasst.

Für das Verständnis der ökonomischen Theorie ist die Darstellung im Abschnitt „Waare und Geld“ von entscheidender Bedeutung. Die Werttheorie, die Erklärung des Warenwerts und des Wertgesetzes, bildet die Grundlage für die Mehrwerttheorie, für die Analyse des Verhältnisses von Kapital und Arbeit. Marx übernimmt deshalb zur Definition der Werts substanz und der Wertgröße seine Formulierungen aus dem ersten Band des „Kapitals“. In seiner Darstellung kommt es ihm allerdings darauf an, ohne die Benutzung solcher Kategorien und Begriffe wie abstrakte Arbeit oder Doppelcharakter der Arbeit zu beweisen, dass die gesellschaftliche Durchschnittsarbeit die Substanz des Wertes bildet und ihre Quantität die Wertgröße bestimmt.

Zahlreiche Textpassagen im ersten Teil der 2. Auflage von Mosts Schrift verdeutlichen, wie Marx auf anschauliche Weise die Wertbestimmung herausarbeitet. So leitet er seine Begründung der Arbeit als Quelle des Wertes mit folgendem Satz ein: „In unentwickelten Gesellschaftszuständen verrichtet derselbe Mensch abwechselnd Arbeiten sehr verschiedener Art; bald bestellt er den Acker, bald webt, bald schmiedet, bald zimmert er u.s.w.“ (MEGA² II/8, S. 739.) Marx zeigt damit, wie sich durch den gesellschaftlichen Fortschritt die Arbeitsteilung entwickelte, und stellt weiter fest, dass „die kapitalistische Gesellschaft nur möglich ist, sobald sich die Production bereits zu einem vielgliedrigen System selbständig neben einander betriebener nützlicher Arbeitsarten entwickelt hat.“ (Ebd., S. 740.) Durch diese Aussagen werden die Bestimmung des Warenwerts durch die Durchschnittsarbeit veranschaulicht.

3.2 Vierte Wertformanalyse⁸

Die Darstellung der Wertform erhielt in der 2. Auflage in wenigen Absätzen eine neue Fassung. Marx resümiert hier in prägnanter Weise die vier Entwicklungsstufen der Wertform, und zwar ohne die Terminologie des „Kapitals“ zu verwenden. Er betrachtet die historische Genesis der Wertform als Abfolge von qualitativ verschiedenen Tauschformen. Die Entwicklung des Widerspruchs zwischen Wert und Gebrauchswert wird in der historischen Entwicklung durch die Verwandlung des Produktaustausches in Warenaustausch vollzogen. Er stellt fest: „Diese Werthform entwickelt sich nach und nach aus und mit dem Productenaustausch.“ (Ebd., S. 741.)

Der Produktaustausch setzte die Herstellung von Gegenständen voraus, die ausschließlich für den eigenen Verbrauch bestimmt sind. Deshalb trug der Austausch zufälligen Charakter, zum Beispiel wurden „Thierfelle gegen Salz ausgetauscht“ (ebd.). Dem äußeren nach entsprachen diese Austauschverhältnisse der einfachen oder zufälligen Wertform. Marx führt aber diesen Begriff bewußt nicht ein. Die nächste Form des Austausches entwickelte sich in dem Moment, in dem ein Stamm, Marx bezeichnet sie hier als „Jägerstämme Sibiriens“, einem anderen ein Produkt anbot und dafür verschiedene andere Produkte erhielt. Den Übergang zur nächsten Form vollzieht Marx dann durch die Betrachtung des Handels „von Seiten der fremden Waarenbesitzer“ (ebd.) aus, das heißt nicht durch die Erläuterung längerer historischer Prozesse. Das allgemeine Äquivalent, welches für alle anderen Produkte galt, wird durch den „gemeinsamen Werthausdruck“ bestimmt. Mit anderen Worten: „Das Thierfell wird innerhalb dieses Gebiets des Productenaustauschs zu – Geld.“ (Ebd.)

Im ersten Band des „Kapitals“ bemerkt Marx während der Behandlung des Austauschprozesses der Waren, nicht aber bei der Analyse der Wertform, zur Geschichte des Produktaustauschs folgendes: „So lange noch nicht zwei verschiedene Gebrauchsgegenstände ausgetauscht, sondern, wie wir das bei Wilden oft finden, eine chaotische Masse von Dingen als Aequivalent für ein Drittes angeboten wird, steht der unmittelbare Produktaustausch selbst erst in seiner Vorhalle.“ (Ebd., S. 114.) Weiterhin bestimmt Marx den Moment, wo sich die Verwandlung des Produktaustauschs in Warenaustausch vollzog, nämlich da, „wo die Gemeinwesen enden, an den Punkten ihres Kontakts mit fremden Gemeinwesen“ (ebd.). So entwickelte sich, historisch betrachtet, die Wertform

⁸ In der 1. Auflage von „Das Kapital“ 1867 wurde die Wertform sowohl im Haupttext als auch in einem speziellen Anhang behandelt (MEGA² II/5). Diese Darstellung erforderte eine Neufassung in der 2. Auflage 1873, dazu ist auch in Manuskript „Ergänzungen und Veränderungen“ überliefert (MEGA² II/6). Daher handelt es sich hier um die vierte Fassung der Wertformanalyse.

bis zu ihrer Darstellung im allgemeinen Äquivalent, dem Geld (siehe ebd., S. 742).

In „Kapital und Arbeit“ betrachtet Marx die historische Genesis der Wertform also in der Abfolge qualitativ verschiedener Tauschformen. Die qualitativ verschiedenen Tauschformen erscheinen als eine quantitative Vergrößerung ihrer Verbreitungssphären. So können drei Entwicklungsstufen der Tauschformen benannt werden: 1. Der Austausch fand selten und nur von Dingen des Überschusses statt. 2. Der Austausch vollzog sich regulär und blieb auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt. 3. Der Austausch war überall verbreitet und trug allgemeinen Charakter. Durch die historische Darstellung der Entwicklung des Produktaustauschs wird natürlich nicht die gesamte Vielfalt der Bestimmungen erfasst, die Marx im ersten Band des „Kapitals“ bei der Analyse der Wertform erörtert. Deshalb werden von Marx auch nicht die Terminologie und die Beispiele aus dem „Kapital“ verwendet.⁹

3.3 „Normalarbeitstag“

Der Abschnitt „Der Arbeitslohn“ war ein weiterer Teil, den Marx, wie bereits erwähnt, fast vollständig neu verfasste. Er leitet ihn durch folgende Bestimmungen des Arbeitslohns ein: „Das Geld, das der Arbeiter seinerseits in Zahlung empfängt, scheint also auch wie bei allen anderen Waaren, den Werth, resp. Preis der gelieferten Waare zu ersetzen, also den Werth, resp. Preis der Arbeit. Man nennt dies Geld, daher Arbeitslohn.“ (Ebd., S. 764.) Marx weist besonders darauf hin, dass der Arbeitslohn als Erscheinungsform des Wertes der Ware *Arbeitskraft*, nicht der Arbeit, zu verstehen sei. Er setzt an die Stelle der Mostschen Darlegungen die theoretischen Aussagen, die im ersten Band des „Kapitals“ im 17. Kapitel, „Verwandlung von Werth, resp. Preis der Arbeitskraft in Arbeitslohn“, enthalten sind (siehe ebd., Variante 764.4–765.15). Darin hat er erläutert, worin der „Unterschied zwischen der Erscheinungsform und ihrem verborgnen Hintergrund“ besteht. Während die Erscheinungsform in „gang und gäbe Denkformen“ reproduziert wird, muss das Wesen erst durch die Wissenschaft entdeckt werden (siehe ebd., S. 512). Deshalb wird die Erklärung des Wesens des

⁹ Siehe Rolf Hecker: Zur Entwicklung der Werttheorie von der 1. zur 3. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx (1867–1883). In: MEJ 10, Berlin 1987, S. 172–174; A. Ju. Čepurenko: Izloženie voprosa o forme stoimosti v brošjure I. Mosta „Kapital i trud“ pod redakciej K. Marksa. In: K 160-letiju so dnja roždenija Karla Marksa, Moskva 1978, S. 33–53. Diese Interpretation entstand in den Diskussionen der 1970er Jahre, als über das Problem der „einfachen Warenproduktion“ diskutiert wurde. Siehe Rolf Hecker: Einfache Warenproduktion oder einfache Warenzirkulation – die Debatte um die Ausgangskategorie des *Kapital*. In: Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 1, hrsg. v. Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edtion e.V., Hamburg 2002, S. 81–91.

Arbeitslohns in den Mittelpunkt gerückt. Nur dadurch kann Marx verdeutlichen, dass die Form des Arbeitslohns das Verhältnis zwischen Arbeiter und Kapitalist „verkleidet“ (ebd., S. 764). Mit dieser Feststellung trägt er zum besseren Verständnis des Wesens des Arbeitslohns bei.

Neben der teilweisen Neufassung der genannten Abschnitte, die auf eine den Erkenntnissen des „Kapitals“ entsprechende populäre Darstellung der ökonomischen Theorie gerichtet waren, hat Marx auch in weiteren Passagen einige wesentliche Textänderungen vorgenommen. Sie betreffen vor allem Mosts Auseinandersetzung mit den ökonomischen Auffassungen von Ferdinand Lassalle und damit verbundene Vorstellungen über den Sozialismus, also Probleme, die in der Arbeiterbewegung besonders intensiv diskutiert wurden.

In der Arbeiterbewegung und bei ihren Repräsentanten gab es lange Zeit Unklarheiten über die von Lassalle vertretene These von der gerechten Verteilung des „unverkürzten Arbeitsertrages“. Im Zusammenhang mit der Definition der „notwendigen Arbeitszeit“ und der „Mehrarbeitszeit“ greift Marx die Frage nach dem Normalarbeitstag auf und stellt sie in enger Verbindung mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion (siehe ebd., Variante 751.38) und dem Kampf der Arbeiterklasse „um die Schranken des Arbeitstages“ (ebd., S. 750) dar. Die von Most aus dem „Kapital“ aufgeführten Beispiele beweisen, dass die Arbeiter „vor allen Dingen einen Normalarbeitstag haben müssen“ (ebd., S. 752). Diese Perspektive, so Most in der 1. Auflage seiner Schrift, eröffne sich vor allem in einer „höheren Gesellschaftsform“. Marx verändert diesen ganzen Passus (siehe ebd., Variante 752.11–19) und hebt hervor, dass auch eine „sozialistische Gesellschaftsform [...] den Arbeitstag nicht auf die zur Erzeugung der nothwendigen Lebensmittel unentbehrliche Zeit beschränken“ könne. Der Unterschied bestehe jedoch darin, dass „die Produzenten hier nur für sich selbst“ arbeiten und „die Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit einen bisher ungeahnten Aufschwung nimmt“ (ebd. S. 752).

Diese Aussagen beruhen vermutlich auf den wenige Wochen vorher notierten „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei“. Darin hat sich Marx ausführlich mit der Lassalleschen These auseinandergesetzt und dabei festgestellt, dass der einzelne Produzent „nach Abzug seiner Arbeit für die gemeinschaftlichen Fonds“ seinen Anteil am „gesellschaftlichen“ Arbeitstag erhält (siehe MEGA² I/25, S. 13/14). In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, so betont Marx in seiner Programmkritik, könne auf die Fahne geschrieben werden: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“ (Ebd., S. 15.) Während Marx in den „Randglossen“ auf diese Fragen ausführlich eingeht, fasst er sie in der 2. Auflage von Mosts Broschüre zusammen.

Schlussbemerkung

Am Dienstag, dem 11. April 1876, meldete die „Chemnitzer Freie Presse“: „Soeben ist in zweiter Auflage, welche sorgfältig durchgesehen und verbessert worden ist, im Verlage der Genossenschaftsdruckerei Chemnitz, G. Rübner u. Co., erschienen: Most. Kapital und Arbeit. Ein populärer Auszug aus: ‚Das Kapital‘ von Marx. Preis 50 Pf. Wir können die Schrift Jedem empfehlen, welcher sich über das Wesen des Kapitals und der heutigen Produktionsweise unterrichten will. Dieselbe kann, indem sie sich auf die epochemachende Arbeit von Marx stützt und in populärer Weise die wissenschaftlichen Resultate derselben mittheilt, zu einer mächtigen Waffe in der Hand der Arbeiter gegenüber den heuchlerischen Lehren der bürgerlichen Oeconomie werden.“ Die Auflagenhöhe konnte nicht ermittelt werden.¹⁰

In Deutschland fand „Kapital und Arbeit“ eine gewisse Verbreitung. Most selbst sprach wiederholt zum Thema „Kapital und Arbeit“ vor Berliner Arbeitern oder im Reichstag (siehe „Berliner Freie Presse“, 15. April 1877, 23. Juni 1877, 27. September 1877, 4. Mai 1878). Nach Erlass des Sozialistengesetzes wurde die Broschüre am 3. Dezember 1878 von der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau verboten.

Prof. Dr. Rolf Hecker, Ribbecker Str. 3, D-10315 Berlin.

Mail: rh-404646@versanet.de

¹⁰ Siehe Ernst Hoffmann: Die Anfänge sozialistischer Presse- und Verlagstätigkeit in Chemnitz. Karl Marx als Mitarbeiter einer in Chemnitz erschienen Schrift zur Popularisierung seines wissenschaftlichen Hauptwerkes „Das Kapital“. In: Regionalgeschichtliche Beiträge aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt, H. 3, 1981, S. 30–36.